

Thesen zum Beutelsbacher Konsens (BK)

(Tilman Grammes, 29.11.2018)

1.1. **Schülerfragen konsequent fördern:** Mündigkeit wird von allen Schulgesetzen der Länder als Bildungsziel geteilt. Mündigkeit grenzt politische **Bildung** ab von bloß politischer **Schulung** als **Mission** oder als **Legitimation** (der bestehenden Verhältnisse). Unterrichtspraktisch können wir Mündigkeit ganz wörtlich lesen als die Fähigkeit, „für sich selbst sprechen zu können, für eine eigene Position einstehen zu können“. Mündigkeit verlangt „Aufforderung zur Selbsttätigkeit“. Es gibt sublimen Formen der kommunikativen Überwältigung. Gegenmittel ist die konsequente Förderung von **Schülerfragen**.

Moralisierungsfälle

In dieser Fehlform wird politische Bildung zum oberflächlichen moralischen Rasonnieren, zum gesinnungsethischen Geplänkel, das nach Bedingungen und Konsequenzen des Handelns nicht mehr fragt. Dies führt zu Lippenbekenntnissen und political correctness.

1.2. **Raum für Alternativen – das Gegenteil denken jenseits des Mainstream:** Dem Bildungsziel Mündigkeit entspricht ein selbstreflexiver Unterricht, der lineare Standarderzählungen selbst zum Thema macht - Meta-Unterricht/**Unterricht über Unterricht**.

Der Schüler soll Methode und Didaktik haben (Wolfgang Hilligen).

Transparenz-Kodex der DVPB und der BK gehören in die Hand der SuS.

1.3. **Variable Rolle der Politiklehrkraft und Toleranz:**

Argumentations-heterogene, argumentations-homogene, polarisierte, apathische-indifferente Lerngruppen

Der BK ist ein dynamischer Prozessstandard. Professionelles didaktisches Handeln dreht sich weniger darum, **ob** man etwas tun soll oder nicht. Es geht vielmehr um die Frage, **wann** der rechte Moment gekommen, **wo** die geeignete Lernsituation gegeben ist. Wir müssen Bildungsgänge von Schüler*innen betrachten, weniger punktuelle Einzelereignisse.

2.1. **Drei Kontroversen unterscheiden: (1) offen, (2) geschlossen, (3) am tipping-point (Umkipp-Punkt)**

Meinungsfälle

In dieser Fehlform politischer Bildung wird das Recht der Schülerinnen und Schüler auf freie Meinungsäußerung mit der Vorstellung verwechselt, man könne in der politischen Bildung im Grunde nichts hinzulernen.

2.2. **Kritisches Denken operationalisieren und systematisch üben:** „Was in Wissenschaft und Politik ...“ verlangt eine **doppelte Reflexionsschleife**. **Wissenschaftsorientierung** impliziert **kritisches Denken**: immanent, positional, agonal-fundamental (epistemisch).
Nationale oder globale Perspektive ... Mehrsprachigkeit im Fachunterricht fördern.

2.3. „we agree to disagree“: Der BK ist nicht wertneutral, sondern hat einen normativen Kern. Pluralismus und Demokratie sind die normativen Leitideen des BK. Dies gilt unmittelbar auf der Beziehungsebene im Unterricht: **menschenfeindliche Äußerungen** (gefährliche Sprache, GG A 1) müssen unmittelbar als solche markiert werden. Die Tabuzonen des nicht-kontroversen Sektors sind *pädagogisch* allerdings nachgiebiger zu bestimmen als in *öffentlichen* Auseinandersetzungen. Es ist notwendig, die "Intoleranz gegenüber jeder Intoleranz mit der Toleranz gegenüber den (noch!) Intoleranten" zu verbinden (Wolfgang Hilligen 1991).

3.1. **Engagement – demokratische Schulkultur als Übungsfeld:** Dieses Prinzip verlangt die Erarbeitung einer Position, eines Standpunkts. Mündige Schüler*innen sollen für ihre Meinungen öffentlich – mit Anspruch auf Wahrheit – einstehen und zugleich sollen sie diese als prinzipiell fehlbare oder sogar bloß subjektive Auffassungen ansehen. Das Kontroversprinzip ist eine Anforderung an die plurale Organisation des öffentlichen Diskurses und im Unterricht, nicht an den Wahrheitsanspruch des Einzelnen! In diesem Sinne also kein **Neutralitätsgebot**.

3.2. Mehr Entwicklungspsychologie in der politischen Bildung!

Perspektivenwechsel (Konversion)

Perspektivenkoexistenz (Relativismus oder Skeptizismus gegenüber gesellschaftlich-politischen Fragen - "*Es ist ja doch alles sinnlos!*" und „*Die da oben machen doch was sie wollen!*“

Perspektivenverhärtung (moralischen Rigorismus, Dogmatismus, Fundamentalismus)

Perspektivenkoordination (**Ambiguitätstoleranz**).

Erlebt eine digitale Jugendgeneration (Generation Z) in ihrer Adoleszenz noch die Suche nach einem „Welterklärungsmechanismus“ (Hermann Giesecke)? Wo ist im Hamburger Bildungsplan der systematische Ort für **Weltanschauungsbildung**?

Bildungsgänge der SuS bleiben letztlich offen und kontingent – mehr Gelassenheit ... ☺

Fazit: Ja, der BK ist ein **pädagogischer** Professionsstandard. Er schreibt nichts vor, sondern schult fachdidaktisches Denken, weil er Fragen aufwirft, die zur Offenlegung von Begründungen zwingen. Dies fördert eine **hermeneutik-freundliche Schulkultur** (3-Schritt der juristischen Hermeneutik: Normen- und Werteklä rung + Fälle + Auslegung und Interpretationskompetenz -> Sinnverstehen).